

Beilage zu Nr. 197 des Enzthälers.

Neuenbürg, Sonntag den 13. Dezember 1891.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 10. Dez. Reichstag. Erste Lesung der Handelsverträge. Reichszankler v. Caprivi: Die Handelsverträge, welche dem Reichstage vorgelegt sind, dürften zur Stunde um den mit der Schweiz vermehrt sein. (Beifall.) Die autonome Feststellung der Zölle habe die Industrie in einer Weise erstarren lassen, wie es bis dahin nicht bekannt war. Als Schattenseiten zeigten sich indes alsbald die Ueberproduktion und die Verlegenheit, Absatz zu finden. In Verbindung mit dem System ging das Bestreben, die Meistbegünstigung zur Gesamtschädigung. Die Ausfuhr blieb hinter der Einfuhr um 800 Millionen zurück. Die Handelsbilanz verschob sich für Deutschland nachteilig. Die Frage, ob Freihandel oder Schutz Zoll ist doktrinär. Es handelt sich vielmehr einfach darum, welche Mittel gegenwärtig für das Land notwendig sind, um die Landwirtschaft, die Industrie und die Arbeiter kräftig zu erhalten. Die fernere Abschließung würde zum Kriege Aller gegen Alle führen, Deutschland würde zweifellos genötigt sein, Betrieb um Betrieb einzustellen. Da es sich nicht darum handeln konnte, Freihandel zu treiben, so blieb nur der Abschluß von Tarifverträgen übrig. Die alten Absatzgebiete waren zu erhalten, neue aufzuzuchen. Um Verträge zu schließen, waren Konzessionen zu machen, dabei war das Ganze im Auge zu behalten. Verträge können nun nicht plötzlich wirken, darum wurde ein langer Zeitraum gewählt, um der Landwirtschaft und der Industrie die nötige Stetigkeit zu gewähren. Dies sind die Gründe gewesen, vom bisherigen Wege abzugehen. Die Verträge werden zunächst etwa 18 Mill. Einnahmehausfall herbeiführen. Mit anderen Staaten stehen Verhandlungen bevor, um Konzessionen zu erlangen. Rußland komme gegenwärtig nicht in Betracht, da die durch den Noistand hervorgerufene Sperre sobald nicht gehoben sein dürfte; Amerika solle die Meistbegünstigung zu teil werden. Die Regierung habe nicht die Absicht, die Zölle demnächst weiter herabzusetzen. Ich will den Agrarier sehen, der mehr für die Erhaltung der Getreidezölle gethan hat, als die preussische Regierung in diesem Frühjahr. Die Erhöhung der Getreidezölle auf 5 M war eine Kraftprobe, die nicht bestanden worden ist. Der Bogen war zu stark gespannt. Durch die Ermäßigung des Weinzolls soll dem Schnaps und den französischen Bordeaux, eigentlich Verschnittweinen Konkurrenz gemacht, den italienischen Weinen ein Schlachtfeld gegen die französischen Weine geschaffen werden. Die Herabsetzung der Lebensmittelzölle kommt dem Arbeiter zu statten, dem man nicht nur entgegenzutreten, sondern auch entgegenkommen müsse. Wir müssen wünschen, mit unsern Verbündeten auch in wirtschaftlichem Frieden zu leben. Die europäischen Staaten müssen sich aneinanderschließen, um ihre Selbständigkeit zu erhalten. Die

Verträge bieten eine gewisse Garantie für die Zukunft. Ich bitte, sie als Ganzes zu würdigen und sich der Ansicht der verb. Regierungen anzuschließen, daß die Verträge geeignet sind, das wirtschaftliche Gedeihen Deutschlands zu erhalten und zu fördern.

In den deutschen Transitlagern befindet sich gegenwärtig Getreide in großen Mengen. Dasselbe soll nach Ermäßigung der Zollsätze infolge der neuen Handelsverträge am 1. Februar zu den ermäßigten Verträgen verzollt werden. Ein besonderes Gesetz soll zu diesem Zweck erlassen werden.

Bei dem Zusammenbruch der Firma Paarmann und Cohn in Berlin die seit 25 Jahren in der Schweiz hochgeachtet war, verlieren schweizerische Uhrenfabrikanten, namentlich solche in Chaux-de-Fonds, etwa 150 000 Fr.

München. Gegen den Zonentarif hat sich der Finanzausschuß der bayerischen Abgeordnetenlammer erklärt. Er ging nämlich über die Petitionen für probeweise Einführung desselben zur Tagesordnung über. In dem gleichen Ausschusse erklärte der Minister Crailsheim, daß eine Ermäßigung der Eisenbahntarife zunächst nicht zur Einführung kommen könne, vielmehr sei eine endgültige Regelung der Tarife erst möglich, wenn die Absichten Preußens auf diesem Gebiet bekannt geworden seien; er glaube, Preußen werde in den nächsten 2 Jahren eine Ermäßigung der Tarife im Einverständnis mit den gesamten deutschen Eisenbahnen einführen, denen auch die Erfahrungen, welche in Oesterreich-Ungarn mit dem Zonentarif gemacht wurden, nicht verlockend erschienen.

Die groß. Eisenbahnleitung von Oldenburg hat nun auch in einer besonderen Verfügung mit den Fremdwörtern im Eisenbahndienst ausgeräumt. Man geht z. B. nicht mehr in die Expedition, sondern in die Schreibstube, man wird nicht mehr vor dem Ueberschreiten der Barriere, sondern der Schranke gewarnt u. dergl. m.

Helgoland, 6. Dez. Wie das „Helgolander Wochenblatt“ berichtet, fand am Montag der Durchstich des Tunnels statt, der, an der Südspitze anfangend, das Oberland durchbohrt. Die Arbeiter trafen sich gerade in der Mitte, eine Beweis, daß die Sache sehr gut ausgearbeitet und geleitet ist.

Das blühende badische Fabrikstädtchen Waldkirch ist von einem Krach heimgesucht. Bei der Gewerbebank hat sich eine Unterbilanz von 250 000 M ergeben. Kleine und mittlere Linie von dort und dem Elzthal werden nach der „Str. P.“ schwer geschädigt.

Württemberg.

Im „Staatsanzeiger“ giebt der Justizminister einen Bericht über die Ausführung der Amnestie, welche der König bei seiner Thronbesteigung erlassen hat. Hier sind über 2800 Personen eines Gnadenakts teilhaftig geworden. Begnadigt wurden vorzugsweise Personen, welche gegen Verletzungen der öffentlichen

Ordnung im weiteren Sinn, wie z. B. Widerstand gegen die Staatsgewalt, Amtsehrenbeleidigung, Hausfriedensbruch u. dgl., aber auch wegen Vergehen sonstiger Art, wofern sie einen leichteren Charakter hatten, verurteilt waren. In dem Amnestieerlaß des Königs war ausdrücklich befohlen, daß die landesherrliche Gnade vor allem den Angehörigen der ärmeren Volksklasse zugewendet werde, welche unter dem Druck äußerer Not sich minder bedeutender Verfehlung schuldig gemacht haben. Aus letzterem Gesichtspunkt haben namentlich Zuwiderhandlungen gegen das Forststrafgesetz ausgiebige Berücksichtigung gefunden. 145 Personen, welche wegen solcher Uebertretungen bestraft worden sind oder in Untersuchung standen, wurden begnadigt.

Ulm, 8. Dez. Am Sonntag wurde hier der 1. oberchw. demokratische Parteitag gehalten, welcher aus allen Oberämtern des Oberlandes und auch vom Unterland zahlreich besetzt war. Redakteur Dejer-Ulm sprach über die Agitation und Beck-Mengen über die Parteipresse. In der Hauptsache handelte es sich dort um eine Organisierung des Kampfes gegen die Zentrumsparthei in Oberschwaben. Die katholischen Volksvereine werden einen erbitterten Kampf gegen die demokratischen Volksvereine zu bestehen haben. Reichstagsabgeordneter Hähle sprach über den Reichstag, seine erledigten Aufgaben und über den Etat; Konrad Haußmann über Verfassungsreform und Thronwechsel; er stellte in seiner Rede die Zusammensetzung der württ. Kammern dar und verlangte eine reine Volkstammer mit Ausscheidung der Privilegierten. Gelegentlich erfuhr man, daß die „Volkspartei“ die erste Kammer (der Standesherrn) fortbestehen lassen will, wenn wenigstens die zweite Kammer nur aus Erwählten des Volkes bestehen würde. Zum Schlusse sprach noch R. Anw. Mayer-Ulm kurz über die Aufgaben in der Gemeinde, worunter er die Ausübung des Wahlrechts durch die Bürger hervorhob.

Ulm, 4. Dez. Im hiesigen Dragonerregiment sind seit 8 Tagen die neuen, geraden Säbel eingeführt; es werden denselben bei geringer Schwere und großer Handlichkeit die besten Eigenschaften einer Hieb- und Stoßwaffe nachgerühmt.

Dettigen, 7. Dez. Die 80jährige Witwe B. stürzte in letzter Woche infolge eines Fehltrittes mit solcher Wucht die Treppe hinab, daß ihr, als sie unten auf den Kopf zu fallen kam, die Haare mit der Haut vollständig vom Schädel gerissen wurden und sie in des Wortes verwegenster Bedeutung skalpiert war. Die Verunglückte, welche wunderbarerweise sich durch den Fall keine weitere Verletzung zuzog, befindet sich jetzt, nachdem ihr die Haut von geübter Hand wieder angenäht worden, ganz wohl.

Magold, 7. Dez. Die Eröffnung der Eisenbahn-Linie Magold-Altensteig ist etwa auf den 20. d. M. in Aussicht genommen. Die überaus milde Witterung wie die große Energie, mit welcher die

Dahl!
 schlagen wir weiter
 holl, Bäcker.
 alte dieser bewahrt
 rere Wähler.
 Baum-
 haltige Mischung
 3 Kisten 1 Präsent.
 Dresden-N. 12.
 ose 1 Mf.
 ember bestimmt.
 13, Stuttgart.
 ürg.
 14. d. M.
 zelsuppe
 h'schen Wirtschaft.
 S. Schneider.
 nslager.
 dlung, Tübingen.
 lung.
 erde-Versicherung-
 ein am 16. Nov.
 Pferd die in den
 Entschädigungs-
 ght, daher ich diese
 bedesigern zur Ver-
 le.
 Dez. 1891.
 Friedr. Schraft.
 und Umgebung.
 Dez. Am Sonntag
 hiesigen Gesang-
 wirkung des Instru-
 ter der Leitung des
 Baal zu Gunsten
 der Turnhalle ein
 sehr zahlreich besucht
 alle, sowohl die der
 öhre, wie die des
 Allgemeinen Treff-
 Vereine ganz Vor-
 Die Beifallsbezeug-
 auch außerordentlich
 vorträge mußten auf
 wiederholt werden.
 n Sonntagen fanden
 wieder mehrere
 die namentlich dem
 ffantes boten. Am
 neben einer Sam-
 arbeiten, eine große
 graphischer Arbeiten,
 mungen, Kupferstich,
 raggien ausgestellt.
 Beilage.)



letzten Bauarbeiten betrieben wurden, er-
möglichte es, daß von einem weiteren
Aufschub des Termins der Eröffnung
schwerlich wird die Rede sein können. Der
dringende Wunsch und die sichere Hoffnung
der Bewohner des oberen Nagoldthales
ist, daß über die Weihnachtsfeiertage die
Bahn bereits dem Verkehr übergeben sein
wird. — Die vom Kirchengemeinderat an-
geordnete Hauskollekte, von der auf die
nächsten Jahre die Kirchenheizung bestritten
werden soll, ergab die schön. Summe von
über 300 M.

Für den gesteigerten Postpäckerverkehr
vor Weihnachten sind besondere Vorkehr-
ungen durch Vermehrung der Beförder-
ungsgelegenheiten und der Arbeitskräfte
z. getroffen worden. Im Zusammenhang
damit muß den Aufgebern von Postpaketen,
wenn sie auf die rechtzeitige und unver-
sehrte Ankunft der letzteren rechnen wollen,
dringend empfohlen werden, die Einliefer-
ung zur Post nicht erst in den letzten
Tagen vor dem Christfest, sondern möglichst
frühzeitig zu bewirken, auch die Sendungen
sehr und dauerhaft zu verpacken und mit
einer deutlichen, vollständigen und halt-
bar befestigten Aufschrift zu versehen. —
Stuttgart, den 4. Dezbr. 1891. K. General-
direktion der Posten und Telegraphen.

Schweiz.

Dank einer überaus gehässigen Agi-
tation ist der von den vernünftigsten
Schweizer Staatsmännern warm befür-
wortete Anlauf der Schweizer Zentralbahn
durch den Staat in der allgemeinen Volks-
abstimmung mit großer Mehrheit abgelehnt
worden. Der Bundespräsident Welti will
deshalb von seinem Amte zurücktreten.
Sowohl der Nationalrat als der Bundes-
rat haben ihn einstimmig gebeten, sein
Entlassungsgesuch zurückzunehmen. Er
scheint aber auf seinem Entschlusse beharren
zu wollen.

Ausland.

Eine frohe Botschaft ist dem italie-
nischen Volke soeben vom Schatzmeister
Luzzati im Parlamente verkündigt worden,
die Nachricht, daß das chronische Defizit
aus den Staatsfinanzen Italiens demnächst
schwinden werde. Luzzati sagte den Ein-
tritt dieses freudigen Ereignisses bereits
für das Budget von 1892/93 voraus, ja
er verhieß sogar einen erstmaligen Ueber-
schuß von mehr als 9 Millionen Lire.
Natürlich sind diese verheißungsvollen An-
kündigungen des Schatzmeisters im ganzen
Lande mit hoher Befriedigung aufgenom-
men worden — hoffentlich kommt der
hinkende Bote nicht nach.

Petersburg, 9. Dezember. Aus
Wladiwostok (Ostibirien) wird gemeldet:
Aus der Regierungskasse sind 350 000
Rubel gestohlen worden. Die Diebe sind
durch einen unterirdischen Gang einge-
drungen und nach der That entflohen.

In Rußland ist man jetzt eifrig an
der Arbeit, den notleidenden Bezirken Ge-
treide und Nahrungsmittel wirklich zuzu-
führen. Es ist auch höchste Zeit. Bereits
haben die hungernden Bauern Gräber ge-
öffnet, um Kostbarkeiten aus denselben zu
rauben, und Kirchen ausgeplündert. Eine
Lotterieleihe im Betrage von 6 Millionen
Rubel soll demnächst aufgelegt werden,

um auf diese Art einstweilen Geld zu be-
schaffen, bis eine neue große Anleihe im
Auslande untergebracht werden kann.
Wenn nun aber die Franzosen sich weigern,
den Russen nochmals zu pumpen.

Aus Konstantinopel wird ge-
meldet, es sei eine Verschwörung zum
Zwecke der Entthronung des Sultans ent-
deckt worden. Vor wenigen Monaten
wurde ähnliches gemeldet, aber bald stellte
sich die Unschuld der Verhafteten heraus.
Vielleicht geht es diesmal wieder so.

In Ozieri auf Sardinien entführten
sechs maskierte Uebelthäter den Unter-
nehmer der Rosazzo Eisenbahn, brachten
ihn in die Berge und verlangten 300 000
Lire Lösegeld. Es sind Truppen aufge-
boten worden, um die Räuber zu fangen.

Newyork, 10. Dezbr. Ueber eine
Feuersbrunst in Louisville, welche
in einer Fabrik von Feuerwerkskörpern
ausbrach, wird berichtet: In der brennen-
den Fabrik befanden sich im 4. Stockwerk
40 Mädchen, von denen 5 in den Flammen
unlanken, die übrigen retteten sich durch
Springen aus den Fenstern, wobei viele
Gliederbrüche erlitten. Es ist ein ganzer
Häuserkomplex niedergebrannt.

In Singjiao (Nordamerika) fand
am 7. Dez. nach der Köln. Ztg. wieder
eine Hinrichtung unter Anwendung
von Elektrizität statt. Nach Mit-
teilungen von Augenzeugen mußte der
elektrische Strom 3mal geschlossen werden,
ehe der Tod des Hinzurichtenden eintrat.

Miszellen.

Auf Höchsten Befehl.

Novellette von Karl Neumann-Strela.

(Schluß.)

„Ist der Willert da?“

„Er ist im Vorzimmer, Majestät.“

„Und die Vise Berg?“

„In der grünen Stube, wie Ew. Maje-
stät befohlen.“

„Sag' mal, Robert, wie verhält sich
das Frauenzimmer?“

„Jetzt ist sie ruhiger, sie flennt los.
Aber die Gensdarmen haben mir erzählt,
daß sie auf dem Acker, wo sie von ihnen
angetroffen wurde, und auf dem Wege
hierher einen Heidenlärm gemacht hat.
Sie denkt nämlich, es soll ihr an den
Kragen gehen. Unterwegs hat sie drei-
mal austreten wollen und in Einem fort
geschrien: ich hab' ja nichts verbrochen!“

„Herein mit dem Frauenzimmer!“

Die Schürze vor den Augen und an
allen Gliedern zittern, wurde Vise Berg
durch die rechte Seitenthür geschoben.

„Schürze herunter! Flennen lassen!“
rief der König.

Langsam sank die Schürze und —
Herrjemine! Sie sind ja ganz derselbige,
von Ihnen hab' ich ja den Zettel gekriegt!
Ach, mein guter Herr König, nehmen Sie's
doch nicht übel, daß ich den Zettel nicht
selber hingetragen hab'! Aber die Hacke,
die ich vergessen hatte, ist ganz neu, und
wenn der schlechte Kerl, der Kurt, die
neue Hacke — — Ach Gott! Ich kann
gar nicht sprechen, ich bin so durch und
durch erschrocken, und die Beiden, die mich
geholt haben, waren auch nicht die
Feinsten!“

„Das glaube ich gerne. Aber die
Fortsetzung Deiner Geschichte kannst nach-
her einem Andern erzählen. — Robert!
— Herein mit dem Willert!“

Gleich einem Eichbaum stand der
Grenadier in der geöffneten linken Thür.

„Näher kommen! Du auch, Frauen-
zimmer! — Na, mein Sohn, wie befindest
Du Dich jetzt? Ah, wieder rote Backen
und klare Augen! Armer Kerl, Du hast
die Hölle schon auf Erden kennen gelernt!
— Sag' mal, Grenadier Willert, wie ge-
fällt Dir die hier?“

„O, Majestät, die hier — die —
die — —“

„Na, heraus damit!“

„Die gefällt mir gut.“

„Und sag' Du mal, Vise Berg, wie
gefällt Dir der hier?“

„Hi, hi, hi, Herr König — er — ne,
ich bring's nicht heraus!“

„Na wird's bald?“

„Hi, hi, wenn ich's denn durchaus
sagen soll — er — er gefällt mir gut.“

„Sieh einer an! Grenadier, willst Du
die heiraten?“

„Ja, Majestät, die will ich!“

„Und Du, Frauenzimmer, willst Du
den heiraten?“

„Ich — ich — — Ach ne, laut sagen
kann ich's nicht! Ich will's ihm aber
draußen unter vier Augen sagen!“

„Bon!“ Und der König rieb sich die
Hände. „Am Sonntag nach der Kirche
macht ihr Hochzeit, und am Montag nach
der Parade host ihr euch von mir das
Hochzeitsgeschenk. Jetzt aber macht, daß
ihr hinauskommt. Vorwärts!“

Wie der Wind flogen die Beiden
hinaus.

Und am Abend desselben Tages zog
eine kleine, buckelige, häßliche, fünfzigjährige,
wut- und rachehnaubende Person wieder
in das Dorf ihrer Väter ein: die geschiedene
Willert, verwitwete Hensler, geborene
Kattner.

Berlin, 5. Dez. Bis auf den letzten
Ziehungstag der preuß. Lotterie hat die
launische Glücksgöttin diesmal gewartet,
ehe sie das „große Los“ aus ihrem Füll-
horn schüttelte. Daß dieses Los in der
ersten Stunde einer 17 Tage währenden
Ziehung herausgelommen, ist schon öfters
dagewesen; daß es bis zur letzten Stunde
nicht gezogen worden, gehört zu den aller-
größten Seltenheiten. Mit fieberhafter
Spannung harrieten die Spieler des heutigen
Tages; er brachte endlich die Entscheidung,
indem bei der heutigen Schlussziehung der
von Vielen erhoffte Hauptgewinn von
600 000 Mark auf die No. 175 820 fiel.
Für die Lotteriekollekteure, welche bis zum
letzten Augenblicke Anteilcheine auf Stunden
und Viertelstunden vermieteten, ist eine
der nutzbringendsten Ziehungen mit dem
heutigen Tage beendet. — Das große Los
mit 600 000 M., das diesmal nach Koblenz
und zwar in die dortige Lorenz'sche Kollekte
gefallen ist, wurde, wie nunmehr verlautet,
in Achtelosen gespielt. Die Gewinner sind
Mitglieder eines Regellubs, ferner ein
Geldbrietträger, ein Zahlmeister (jetzt in
Saarbrücken), ein Schneider, zwei Musiker,
sowie zwei Einwohner in Neuwied.

